

Hartmann von Aue - Iwein (um 1200)

Veränderte Voraussetzungen bei Chrétien

Cligés und *Chevalier de la charrette* (Lancelot) thematisieren die Ehebruchminne im Sinne des Tristanstoffs. Chrétien ist aber stets bemüht die Minnehe zu legitimieren, wurde aber beim Lancelotroman vom Auftraggeber genötigt das Konzept der höfischen Minne beizubehalten. (Lancelot – Minneherrin Guinivere // Artus – Ehefrau Guinivere)

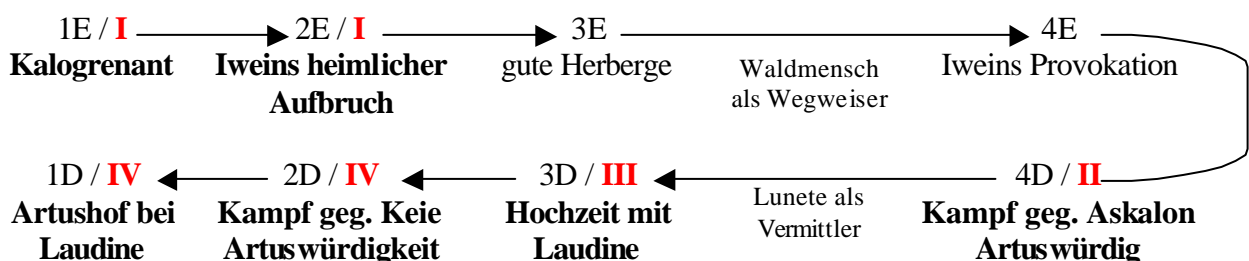
Vor diesem Hintergrund erscheint der *Ywain* als gewolltes Gegenstück zum *Chevalier*. Im Mittelpunkt steht wie im *Erec* die Minnehe aber mit Laudine erscheint eine Minneherrin (zweite Guinivere). Chrétien unternimmt im *Ywain* demzufolge den Versuch den gestörten Einklang zwischen Minne und Ritterlichkeit bzw. Individuum und Gesellschaft durch die **Bindung der Minneherrin an die Ehe** zu harmonisieren.

Ob Hartmann diese Absicht Chrétiens durchschaut hat ist nicht geklärt. Allerdings sprechen die Abweichungen Hartmanns von seiner Vorlage, die überwiegend in der Laudine-Handlung zu finden sind dafür, dass er es bewusst weggelassen hat. Warum auch immer!

Das Grundprinzip der beiden Artusromane (*Erec* und *Iwein*) ist identisch: Artushof als Ausgangs- und Zielpunkt → Provokation → Miles electus auf dem Weg zu sich selbst → Abenteuer des Beginnenden → Ritterpreis und Frauenminne → selbstverschuldeter Verlust → neu erringen als gesellschaftsbezogene Werte. Die Unterschiede liegen in Details der Sinnkonstruktion.

Der erste Handlungszyklus

Motiventfaltung nach dem Prinzip der **Verzahnung**: Exposition des einen Motivs führt immer zur Exposition des nächsten Motivs. Die Durchführung folgt dem gleichen Prinzip nur in umgekehrter Reihenfolge. (Fett: 4 Stationen des Strukturmodells!)



Kalogrenant-Erzählung / Keies Spott / Artus Entschluss / Iweins heimlicher Aufbruch (I)

Funktion: Handlung in Gang setzten (stimulans actionis)

- Artushof hat durch die Niederlage Kalogrenants an Würde verloren.
- Kalogrenant ist der Vetter von Iwein
- Weg der Aventure geöffnet, Iweins *suche nach* Ritterruhm

Kampf gegen Askalon (II)

Funktion: Ritterpreis und Wiederherstellung der Artuswürde

(ermöglicht Behauptung gegenüber Keie und Gewinn der Freundschaft Gaweins)

Hochzeit mit Laudine (III)

Funktion: Frauenminne → Artuswürdigkeit Iweins

Kampf gegen Keie / Artushof bei Laudine (IV)

Funktion: gesellschaftliche Bestätigung der Ehre und Sanktionierung der Ehe

- Iwein hat Ritterpreis, Frauenminne und Land
- Triumph über den Spötter Keie, Freundschaft mit Gawein

Laudine als Quellenherrin kann den Ort nicht verlassen, so dass der Artushof zu ihr kommen muss. Darüber hinaus ist es ein **Zeichen**, dass Laudine ein eigener Bereich zu kommt, der nicht bzw. schwer in die Artusnorm integriert werden kann. Die schnelle Heirat von Laudine und Iwein ist kein moralisches Problem, denn der Rechtsbrauch zwingt sie in der Rolle der Quellenherrin einen auserlesenen Ritter als Verteidiger der Quelle zu bestimmen. Kommt Liebe ins Spiel wird die Quellenherrin auch Minneherrin, die durch die Minneehe an den Helden gebunden wird, um deren gesellschaftsfeindliche Kräfte zu binden.

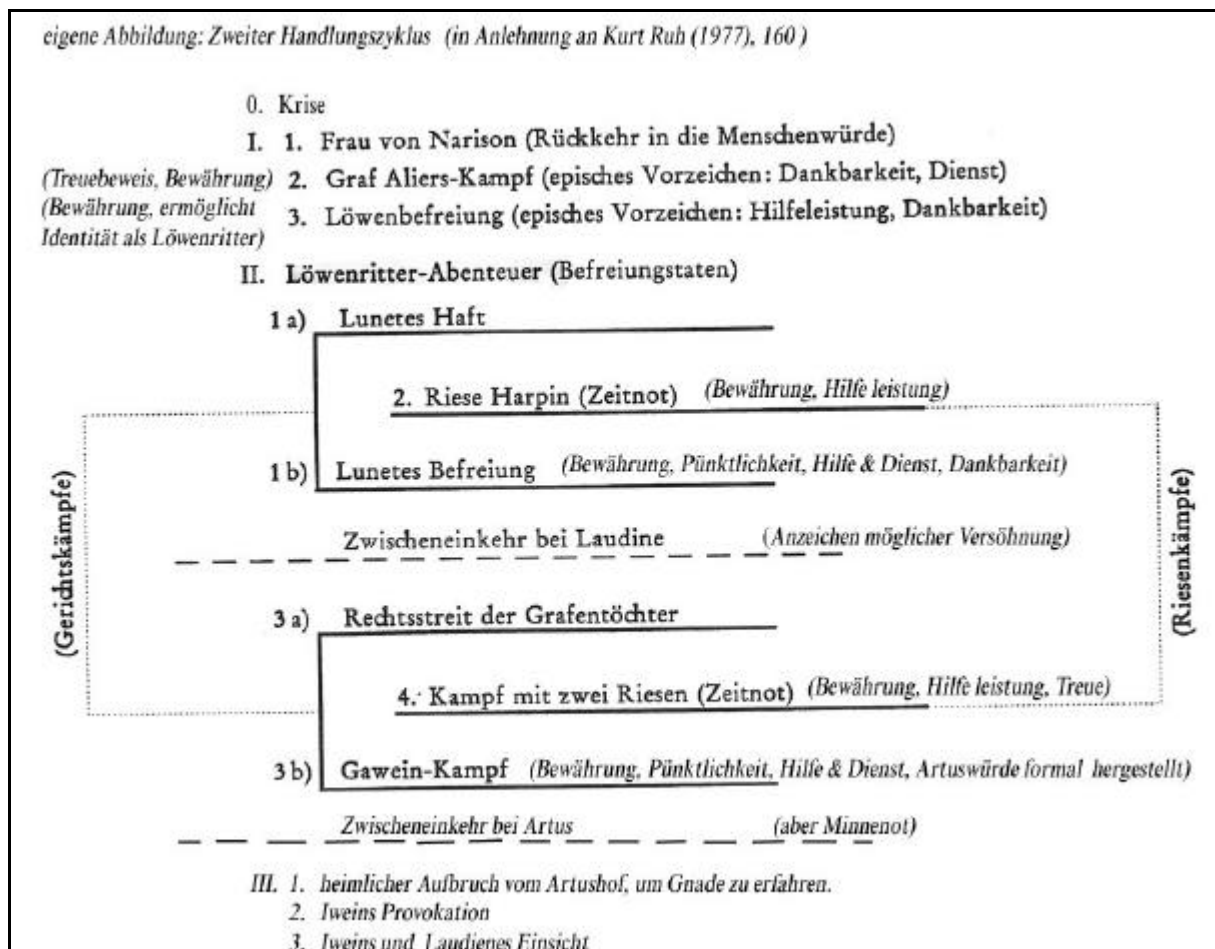
Der zweite Handlungszyklus

Gaweins Rat, Jahresfrist der Quellenherrin, **Lunetes Beschuldigung** @Iweins Wahnsinn

Funktion: Krisis → Verlust der Artuswürdigkeit

- Wahnsinn: Iwein fällt tiefer als der Waldmensch. Er ist ohne Ehre, Ritterschaft, Minne und **Menschenwürde!** Dieser totale Verlust (**Todeserfahrung**) öffnet den Weg zu höherem Gewinn.
- Iwein fällt auch tiefer als Erec, weshalb er auch mehr Bewährungsstationen bestehen muss
- Schuldfrage: das **Terminversäumnis** ist Minneverbrechen, da Iwein **Eheverpflichtungen vernachlässigt** hat. **Rechtsverletzung**, da Iwein den Pflichten des Brunnenritter nicht nachgekommen ist. / (Tötung Askalons, sozialisiert am Defizienten Artushof)

Motiventfaltung der Löwenritter-Abenteuer nach dem Prinzip der **Fugung**. Die Mittelachse bildet die Zwischeneinkehr bei Laudine = Zwischeneinkehr bei Artus. Nach den Expositionen (Haft und Rechtsstreit) sind **Riesenkämpfe** als ganzes eingeschaltet, die Iwein in **Zeitnot** bringen. Dann folgt die Durchführung der verabredeten **Gerichtskämpfe**.



Aliers-Kampf und Löwenbefreiung sind epische Vorzeichen, die den Sinn des Nachfolgenden anzeigen: **Dankbarkeit, Treue** und **selbstloser Dienst**. (Der befreite Löwe leistet vorbildlich und sinnbildlich Treue und Dankbarkeit.)

Iwein als **namenloser Diener** stellt sich in den Dienst bedrängter Mitmenschen; seine Taten als Löwenritter sind allesamt **Befreiungstaten** und damit **Gegenbild** zum arthurischen Rittertum beim ersten Quellenabenteuer.

Der Gawein-Kampf ist ein Kampf mit dem **alter ego**, d.h. ein Kampf gegen die anfängliche Rolle als Artusritter (Leistungsethik vs. Herrscherethik). Der Kampf **endet unentschieden!** Mit dem Gawein-Kampf ist die Artuswürdigkeit formal wiederhergestellt aber die Minnenot besteht weiter, sodass Iwein erneut heimlich vom Hof aufbricht, aber unter anderen Vorzeichen als im ersten Zyklus. Iwein geht es nun nicht mehr um Ehre sondern um Gnade (7797ff). Ziel seiner letzten Station ist nicht der Artushof sondern der Hof Laudines, wo es zur Versöhnung mit der Minneherrin – jenseits arthurischer Konventionen – kommt.

Ruh (1977) sieht in der Struktur des Textes insbesondere in der Gegenüberstellung von Artuswelt und Laudinewelt den Totalitätsanspruch der Minne bestätigt. (ABER: Warum endet dann der Kampf mit Gawein unentschieden?). Minne und ritterliche Tat sind aufgrund der Brunnenverteidigung aufs engste miteinander verbunden. Deshalb beansprucht Laudine den ganzen Menschen. Diesem Anspruch ist Iwein zu Beginn noch nicht gewachsen und kann erst durch den Verlust den eigentlichen Gewinn (Huld der unverlierbaren Minneherrin) ermessen. Mit der Rückkehr zu Laudine akzeptiert er den Totalitätsanspruch der Minne als personalen Anspruch. Der *Weg den Iwein zurücklegt*, um die Artuswürde wiederzuerlangen, ist *identische mit dem Weg zu Laudine*. Der Sinn offenbart sich demzufolge in der Organisation des Stoffes!

Gegenstand des zweiten Zyklus ist nach Mertens (1998) die Harmonisierung von Minneehe und politischer Verantwortung. Da alle ritterliche Taten sozial motiviert sind und altruistisch angenommen werden, lernt Iwein *Tugenden eines verantwortungsvollen Herrschers*. Die angestrebte Herrschaft ist außerhalb des Artushofes situiert, was Mertens (1998) zu der Annahme führt, dass es einen *Konflikt zwischen politischer Verantwortung und arthurischer Ritterwelt* gebe. Gründe dafür sieht er u.a. in der Jahresfrist, die politisch motiviert ist, da in dieser Zeit der Brunnenritter auf eine eventuelle Provokation reagieren muss.

Distanz zur / Kritik an der Artuswelt

- Streitszene zu Beginn des Romans
- Kalogrenants Aventüre-Definition (530ff.) folgt die Niederlage gegen Brunnenritter
- Iwein imitiert dieses fragwürdige Verhalten ohne weitere Reflexion, da er am defizienten Artushof sozialisiert wurde
- Gawein gibt verhängnisvollen Rat (allerdings in privater Atmosphäre)
- Artushof ist unfähig vor dem Riesen zu schützen, Lunete zu helfen und die Entführung der Königin zu verhindern
- Gawein kämpft auf der Seite des Unrechts, da er stur den Artusidealen folgt
- Zweites Zentrum stellt allgemeine Zuständigkeit des Artushof in Frage
- Der Protagonist Iwein löst die ärgsten Probleme aber mit der Absicht Laudine zurückzugewinnen nur zweitrangig um Artuswürde zu mehren.

	<u>Erec</u>	<u>Iwein</u>
Beginn	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hirschjagd ○ äußere Provokation 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Quellenabenteuer ○ gesuchter ritterlicher Kampf
Frauenminne	<ul style="list-style-type: none"> ○ Erec braucht Enite, um kämpfen zu können → Frau selbstgewählt ○ Enite mittellos verdankt Erec ihre Stellung ○ Enite folgt Erec 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Laudine braucht Iwein als Brunnenritter → Frau durch Rechtsbrauch erlangt ○ Iwein kommt zu Land durch Laudine ○ Iwein folgt Laudine
Krisis	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ritterkräfte bleiben unaktualisiert, sind aber potentiell vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Minnekräfte bleiben unaktualisiert, sind aber potentiell vorhanden
	„leise Art der Schuldgestaltung“ (Ruh, 157)	
Artusstation	<ul style="list-style-type: none"> ○ Aufenthalte finden am Artushof statt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Aufenthalte finden am Hof Laudines statt (→zweites Zentrum).

Iwein-Prolog suggeriert, dass Artus das beste Beispiel ist. Im Text ist die Ritterwelt aber eher brüchig. Lunete löst im Iwein Probleme mit Intellekt nicht wie im Erec, wo alle Probleme durch Kampf gelöst wurden und damit dem prototypischen Strukturmodell entsprochen wird.

Die *Struktur ist Schlüssel* zum Verständnis des Romans **aber** der *Standpunkt der Gegenseite* darf nicht vernachlässigt werden, denn bei der Analyse des Iwein gelangt die symbolische Interpretation des Strukturmodells an ihre Grenzen und verstrickt sich in Widersprüche. So kommt dem ersten Brunnenabenteuer beispielweise die Funktion der Arturisierung der Gegenwelt zu, im zweiten Handlungszyklus bildet es plötzlich ein zweites Zentrum neben dem Artushof. Für Haug ist das bloß ein Abwandlung des Strukturmodells, womit jeder Einspruch gegen die Analyse zwecklos ist.

Die moralische Qualität der Handlungen der Protagonisten ist aber nur relational bestimmbar und steht folglich in Konkurrenz verschiedener Normhorizonte. Aus Iweins Sicht ist der Weg im Wald der „rechte“¹, doch aus dem Blickwinkel Askalons stellt er eine Provokation dar. Der Text bietet demzufolge alternative Normhorizonte, verweigert aber entgültige Urteile.

Das *Strukturmodell* evoziert eine *Rezeptionshaltung* bei der man die problematischen Stellen des Textes leicht überlesen kann. Durch die Fokalisierung² auf den Protagonisten wird die Logik des Modells sogar gestützt. Im ersten Zyklus überdeckt diese Erzähltechnik den problematischen Ehrgeiz Iweins im zweiten Zyklus belegt sie die überzogene Sturheit der Minne- und Quellenherrin Laudine. Die Fokalisierung dient dazu, die vom Modell nahegelegten Erwartungen zu bestätigen. Allerdings ermöglicht die Erzählweise auch die Problematik des ritterlichen Ehrgeizes wahrzunehmen, wenn der Roman beispielsweise mit einer Streitszene eröffnet.

Iweins Erfolg ist fragwürdig, denn er aber auch die anderen Artusritter handeln als **Aggressoren**, die Recht und Frieden einer Herrschaft bedrohen. Zwar weckt die Erzählung Kalogrenants den Eindruck, dass der Laudinenhof eine Gegenwelt darstellt, aber Askalon verteidigt lediglich sein Land, seine **legitime Herrschaft**. Auch der strukturbedingt erforderliche Sie-

¹ Beziehung zu Mauerschützenprozessen in der BRD: Schützen entstammen einem Normhorizont, der die Tötung von Flüchtlingen vorsah. Diese Argumentation taucht in den Prozessen regelmäßig auf, um die Schuld der Soldaten zu relativieren. Ein ähnliches Verfahren wie die Interpretation des Artusromans strikt nach dem Strukturmodell...

² Fokalisierung ist eine Erzähltechnik, die das Geschehen hauptsächlich aus der Sicht und auf der Wissensebene des Protagonisten präsentiert (späte Namensnennung, Rollenwechsel).

gesbeweis entschuldigt aus diesem Blickwinkel nicht die Tötung Askalons (Karriereopfer). Paradoxerweise wird Iwein *durch diese Provokation zum Herrscher* und neuem Verteidiger des Landes (Rollenwechsel). Die Erzählweise und das Strukturmodell evozieren das Iwein auf arturischem Weg zu Frau und Land gekommen ist. Aber der *Erfolg basiert auf der Störung einer intakten Ordnung und dem Intellekt einer Zofe!*

Im zweiten Handlungszyklus erscheint Iwein dem Rezipienten als Protagonist mit *vorbildlicher innerer Qualität*. So dass durch die Fokalisierung auf den Protagonisten Laudines Reaktion auf das Terminversäumnis überzogen scheint, weil sie die offensichtliche moralische Qualität des Protagonisten verkennt (Kritik an der Quellenherrin = Minneherrin). Zwar entspringt die Krise strukturgemäß einem persönlichen Fehlverhalten des Protagonisten aber die *personalisierte Sanktionsinstanz ist fehlbar* und damit problematisch.